

Alte Drucke

Deutsche und Lateinische Fundamentalschriften in Kleinen und Grossen oder Versalien und Gemeinen Buchstaben

Schwartz, Wilhelm

Breßlau, [1658]

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-70866

An Hrn. Wilhelm Schwarz/ als Fundamental-

Wer Teutsch und mehrertheils wol/recht und schön wil schreiben/
Der sehe dieses Buch mit rechten Augen an/
Das Ihm den Weg darzu gar leichtlich weisen kan.
Dann/das heist freilich Teutsch/hey Teutschen leuchten kleiden;
Ja das heist durch die Schrift die Sprache herrlich treiben.
Sticht zu denjenigen die umh Ihr Vaterland/
Sich wol verdient gemacht mit Ihrer Kunst und Hand/

Latini und Teutsche

aus gab.
aus Ruhm der Nachwelt einverleihen.
endlich Teutsch zuschreiben ist bißher/
essend/gewessen etwas schwer/
an aber wird es wol gar manchem leichter fallen/
an nur die Teutschen selbst vereinigt könten seyn/
Wie das und jenes Wort zuschreiben in gemein
Worzu Hr. Wilhelm Schwarz/ von Herzen dienet allen.

C. S.

Auf Hrn. Wilhelm Schwarzes Grundschriften.

So wird denn nun/entriß'n schwarzer Nacht/
Durch Euch/ Hr. Schwarz/ schon an das Licht gebracht/
Der rechte Grund so mancher Art von Schriften/
Die gar viel guts in allen Ständen stiften?
Imar habt Ihr längst mit diesem Wort gedrunt/
Und aller Welt zu wissen nicht gelunt;
Daß man/mit sonst in Künsten angenommen/
Im Schreiben auch viel höher könne kommen.
Doch bringt mehr lob/wit wohl bedacht verfahren/
Und etwas guts auf lange Zeit verharren;
Als in der eyl was wollen fertig machen/
Dardob vielleicht ein Künstler könte lachen.
Wenn Terent gleich im mahlen sich bedacht/
Und ein gut Bild was länger ausgemacht
Als Agatarch; ist Ihm der Ruhm doch blieben/
Sein lob ist schon bey aller Welt betriben.

Wird ein Gedicht verdruht ins neunde Jahr;
Je besser kömte; und sticht nicht in gefahr/
Daß man daraus oft preß'n/Drucke winde/
Und/weiß nicht wo/es hingeworfen findt.
Drumb laß heraus/in Gottes Nahmen/geh/
Was bey der Kunst zu schreiben wird begeh.
Es wird der Grund manch schön Gebäu ertragen;
Von Euer Schrift wird Ost/und Westen sagen.
Wiew Maro wo man ein Stahl und Eisen preß;
Hier wird die Ehr dem Federstiel erweist.
Und ob dannher verächtlich Schreiber nennen.
Dem Brauch ist; so muß du doch bekennen/
Daß ein heubt/der die Feder führt/
Dem Thun/und Ruhm nicht an die Wolken rührt.
Der Feder preß erreicht des Stimmels Jannu/
Dem seine Zeit/sein Tod kan abgewinnen.

zu freundlichem Gefallen schrieb dieß in Breslaw

M. Valentin Kleinwächter/

des Gymnas. zu St. Mar. Magdal. daselbst Rector, und Professor.

Ca

Es hatte sich zur Zeit das Jütschweitzender Jungen
So weit in unsrer Sprach/ ins Teutscher eingebunden/
Dass fast nichts Teutsches mehr wird/ irgendein gebracht/
Dem nicht vernünftig musse/ erhalten Wörter-Pracht/
Madrid, Rom, und Paris, aus lauten mussgerechten/
Da Teutsche Sprach doch in Worten aufzuweisen
So reich/ so tüchtig ist/ als einzig in der Welt!
Was mag jenenin doch nur werden vorgesellt/
Dess Wert ihr mangeln sollt? Ihr tan allein gelingen/
Dass Sie mit der a Natur ihr reden for- tan- bringen/
Dass b andern Sprachen nachzuehen unmöglich ist.
Awar aarbeitung hat den Nachsich ihr ernst!
Um das Sie nur verlässt die Borden unfer Alten/
Doch heist Vollkommenheit Sie nun den Vorfis halten/
e die Hochgepissne Kunst/ die Cocos nüge Frucht
Zum Ordens-Richen führt. Ein wander; untern Wasen
Da sonst Gefeg/ und lehr/ und weise Künste schlaffen/
Da funden Helden auf/ die machen frant und frey
Gang Alemannien, der Wölder- Bettelen
Damit ihr Teutsches man/ der meinung nach/ verzerle/
Und sothan' Heldenprach/ diemit viel mehr schmupsierte/
Der Unvollkommenheit Sie gleichsam schuldig macht';
O Blüthe d Schöner Zeit/ die Teutscher Sprach/ Pracht/
Die Sie selbst in sich führt/ so deutlich wolte zeigen
Dass Sie gleich andern gehn/ wo nicht tan überlegen!
Ja Teutscher Sprachen Kunst/ e ist durch lobmehrte Müß/
In Regeln so verfasst/ verglichen Niemand ie
Von Zeit man Teutsch geredt/ in Büchern hat gefunden.
Nicht minder hat Hand an- zulegen sich ermunten
Die Teutsche Poeti, so fast zu gleicher Zeit/
Eich/ und die Sprach/ selbst gefegt in Reimzeit

Durch die gelehrte Kunst des weisen! Hohen Helden/
Das on kein g Aril arch und h Wölder können melden.
So weiß der Teutsche nun ja reden recht und rein/
Der nur nicht selber Eitelz mit fremder Wörter seyn.
Noch eines aber doch mit Teutscher Sprach/ können
Auch Schöner Zeit Geschick/ und das ist: Selbste Können
In ihren i Letzten schön und tierlich dem Papie
Auftragen durch den Kiel; und diese Kunst habt Ihr/
Hr. Schwarz/ in euer Buch auf Kupfer lassen graben/
Damit dem Vaterland' ihr durch so selbte Gaben/
Womit der Himmel Euch für Tausenden beschenke
Und aufgerichtet hat/ bedient zu fernem geehrt.
O Jütsch/ lobens wehrt! das Pfund von GHT vertraut
legt Ihr recht löblich an; es wird dadurch erbauet
Was Teutsche Sprach/ schreibt/ und neben der Latein/
So wohl die mit verwandt lateinischer Jungen seyn.
Ihr Sprachen all' erscheint mit euren Schrift- Buchstaben
Biert/ macht Sie/ wie ihr sie zum schönsten können haben/
Und Sie mit unfern hier im Teutschen schmucke gleich/
Seht/ ob das Wasser ein' aus euren unfern reicht?
Der Wahn hat mich bereits zuglauben velt erstellet/
Dass etwas Götliches in unsrer Sprach/ stecket/
Um ihrer mancherley Kunstreichen Schreibens Art/
Dass untern Himmel gleich ihr teute Sprach/ ward/
Noch tan/ noch werden wird. Du Völder- Kayserinne
Mein wehretes Teutsches land/ schütt her/ was kluge Sinne
Zum schreiben in dir hegt; was Kunst verhebt und licht/
Zu sehn/ ob man juvor dergleichen ausgeht?
Ich sage tüblich Niem! dass jemand Kunst gelesen/
Die überlegen sey Hra. Schwarzes Schrift/ gefessen;
Und so Ihr ja noch zu- gefaget werden tan/
So/ mein' Ich/ dass durch die gezeigt sey Weg und Bahn.

Und wie der Helden Ruh schon ungewisslich blähet/
Die sich um reines Teutsch zu reden hoch bemühet/

So wird auch euer Ziel zum Geißel von Demant/
Der Teutschland ewig wird vorstellen euer Hand!

- a G. P. Harldörff, in Specim. Philologiae German. disquis. XII. §. 11. item §. 14. M. Chrillo. Arnold. Kunstsiegel der Teutschen Sprachen pag. 20. folg. 37. inclus.
b Claud. Duret. Gallus dicit, La plus grande partie de ces noms & verbes ne se peuvent commodement tourner, du rendre mot pour mot en nostre langue Françoise, moins abondante & copieuse en ces parolles &c. Theodor. Bibliander: Illa lingua est omnium perfectissima, ejus verba rerum naturae explanat.
c Sc. Die Hochschülische Fruchtbringende Gesellschaft/ welche ihren anfang nahm/ um die Zeit des in Böhmen entstandenen 30 Jährigen Krieges. Vid. Teutschen Palmbaum C. G. ab Hillel. pag. 6.
d Sc. Das 1600ste Seculum oder Zeit.
e J. G. Schottelii Teutsche Sprache Kunst. Vermehrt gedruckt. 1697.
f Sc. Mart. Opitii zum Vunzel am Hohenflus in Schlesiens gebornen
g Arillarchus sive de contemptu Linguae Teutonice. Ejuld.
h Zielet auf denselben Teutsche Gedichte/ so Er Poetische Wälder nennet.
i Letter oder Litter, ist so viel als Buchstabe/ und ein recht alt Teutsch Wort. G. P. Harl. Disquis. 7. p. 123. Schottel. IV. Lobrede. p. 98. 99.

Büchse: und Schreibe-Kunst.

Man weiß, daß Berthold Schwarz die Büchse-Kunst erfunden/
Damit von ferne man kan töden und verwunden.

Zwar Kunst/ die nochmals würd: in höhern Wehrt gesetzt/
Im fall hiemit ein Christ den andern nicht verleiht.

Hier lehrt Uns Wilhelm Schwarz gründlich Teutsch schreiben/
Kunst/ die sich ohn gefahr die Menschen lässet seihen.

Ohn die tönnst alle Welt nicht Einen Tag beschon/
Wohl aber sonder Jen am Jüngsten Tag eingehn!
Es fragt sich/ welche Kunst am höchsten sey zuwehen?
Ein Kriegs-Kind wird sich mehr an ohger ergehen.
Die Städ- und Rinschen fällt: obdacht te Gott' gekelt/
Ist unermiten noch: preußt sie dem Schreibekiel!

Schreib: und Kupferstecher-Kunst.

Wey Künstler sich in Kunst gar selten wol vertragen/
Was tiner wil/ mag oft dem andern nicht beagen;
Hier ist das Widerspiel! Das Schwarz hat ferschrrieben
Durch freyen freyen Kiel/ das hat nicht wollen liehen

Um Einen Strich und Punkt zu endern Tschernings Esen
Auf blankem Kupferblat. O Einigkeit zupreßen
Da Kunst durch Kunst Flort! So wohlveremte Hände
Bestessen ihren Ruhm/ der weichen wird ohn Ende!

Wrieg d. 16den Tag. Hannovers 1658.

Wenc. Scherffer von Scherffenstein/ G. R. P.

